

Schlussbericht

Freiraum Beitrag 2023, Fachstelle Kultur Kanton Zürich

Von Jessie Fischer

Einleitung:

Obwohl ich mich als Künstlerin sehe, arbeite ich seit über 15 Jahren hauptsächlich im Auftrag als Video-Editorin und Filmemacherin. Während kleineren Filmprojekten, wie z.B. Musikvideos oder aussergewöhnlich experimenteller Aufträge (im Sinne künstlerischer Freiheit) wie z.B. die Prix Meret Oppenheim Gewinner (2015 und 2016) zu portraituren, konnte ich meine eigene Filmsprache nur sehr langsam und über das Jahr verteilt auszukundschaften und meine persönliche künstlerische Arbeit vertiefen.

In den letzten Jahren wurde der Drang dingender als je, mich mal ohne Auftragszwang (dem Geldverdienen) über eine längere Zeit, meinen Vorstellungen und Ideen wie ich ein Langzeit Film gestalten würde/möchte, zu widmen.

Als ich vom Freiraum Beitrag der Fachstelle Kultur Kanton Zürich hörte, traf es den Nerv. Mit der Zusage hatte ich den Raum um die Theorie in Praxis umzusetzen.



Fischli/Weiss – Beliebte Gegensätze: Theorie und Praxis, 1981

Das Vorhaben

In den Jahren 2015 bis 2019 habe ich das Schaffen und Leben als Musiker meines Ex-Lebenspartners und Vaters meiner Tochter, Domi Chansorn filmisch dokumentiert. Durch unsere private Beziehung konnte ich einzigartiges, intimes Material sammeln, das im Rahmen einer üblichen Dokumentation nicht eingefangen werden könnte.

Dieses wertvolle Material sollte mir nun als Arbeitsbasis für mein Experiment dienen.

Ausschnitt aus meinem Antrag

“...Fast wie ein Medium transportiere ich als Künstlerin das metaphysische Gefühl, welches das Filmmaterial mir vermittelt, zu einem Ganzen. Eine Erzählform entwickeln in der Bilder, Musik und Sprache sich in ihrer Poesie gegenseitig stimulieren.

Im Schnittprozess möchte ich herausfinden, wie ich etwas erzählen kann, ohne didaktisch zu sein. Gefühle und Stimmungen sollen dabei die führende Ebene bilden. Der einzelne physische Schnitt selbst soll im Gesamten verwischt werden. Nicht im Sinne einer technischen Überblendung, sondern ähnlich wie beim Betrachten einer Collage, die vor einem liegt: zusammengesetzt aus verschiedenen Teilen, betrachtet man sie als Ganzes. Ein bestimmtes Gesamtgefühl soll vermittelt werden. Vielleicht wie eine Cinematorgrafische Meditation. ...”



Domi Chansorn im Studio G5 am Schlafen, Juli 2018

Vorgehen:

Da es gar nicht so einfach war, den Schalter von der Dienstleisterin zur Künstlerin umzuschalten, habe ich erst mal ganz pragmatisch begonnen, mein gesammeltes Filmmaterial zu ordnen, auszufiltern und für das Schnittprogramm zu konvertieren. Was könnte in den Film kommen, was kommt sowieso nicht in Frage, was ist Inhalt, was ist Stimmung etc.

Eine gewisse Idee hatte ich ja, und an der habe ich mich erst mal ganz un-emotional gehalten, um nicht in eine kreative Blockade zu kommen.

Für diesen eher organisatorischen Prozess brauchte ich unerwarteter weise sechs Wochen. Jedoch war dies keineswegs, wie ich erst befürchtete, eine verlorene Zeit. Es war eine wichtige Phase, in der meine Kreativefabrik im Hinterkopf aufgewärmt wurde. Die Thematik vom Film kristallisierte sich aus dem Material heraus und viele effektive Umsetzungs-Ansätze und Ideen entstanden bereits vor meinem inneren Auge.

Durch meine langjährige Erfahrung als Editorin liegt mir dieser Prozess gut, sprich beim Sichten des Film-Footage, quasi in Theorie vor dem inneren Auge bereits zu schneiden. Das geschieht dann im Automatismus - beim Einschlafen, beim Aufwachen, beim Kaffee trinken, beim Konsumieren von Büchern, Filme, Ausstellungen, Konzerte... Alles wird in der Phase vom Material-Sichten im Zusammenhang zu meinem Film in Verbindung gesetzt und angewendet.

Dann, kam der Tag, an dem ich meine Festplatten fertig durchgekämmt und geordnet hatte und die Theorie nun endlich zur Praxis werden musste. Sprich den effektiven Schnitt zu beginnen.

Ich gab meine vier Jährige Tochter für vier Tage Ihrem Papa ab und tauchte in einer Berghütte ab.

Und da war er, der erste Rohschnitt.

Zwar war es noch in einer sehr rudimentären Form. Gewisse Ideen wurden verworfen, andere blieben bestehen und nochmal andere entstanden beim Umsetzen neu. Aber Fakt ist, ab dem Moment wusste ich, dass ich auf dem richtigen Weg bin. Meine Vision kann tatsächlich so umgesetzt werden, und ich strotzte vor Freude, dass es so werden kann wie ich mir vorgestellt hatte.

Dies war nur Möglich weil mich nichts anderes von dem Kreativen Prozess ablenkte und ich den «Freiraum» hatte all meine Sinne auf das Projekt zu lenken.

Nun konnte ich beginnen, ins Detail zu gehen. Der Rohschnitt bekam dann in den drauf folgenden 5-6 Wochen immer mehr Form. Mir wurde in der Zeit auch klar, dass es ein längerer Prozess sein wird um den Film so fertig zu schneiden wie ich ihn sehe. Diese Form von schneiden, das Metaphysische, dass aus bestehendem Material zu mir herüberkommt und dies so zusammenzustellen, dass es zum einen dem Thema aber auch meiner Vision gerecht kommt, konnte ich in den zwei Monaten nicht zu Ende bringen.

Was aber ausschlaggebend war, ist, dass ich in der Zeit die Machart, den Rhythmus, den Schnittstil, die Art wie ich die Geschichte erzählen möchte, ausarbeiten konnte und Bestätigung fand.



Ergänzend zu meinem bestehenden Filmmaterial über Domi Chansorn, habe ich mit diversen Künstler:innen zusätzliche Interviews zum Thema gemacht. Es geht mir darum etwas so Komplexes, dass jede:r Künstler:in anders erlebt und empfindet, für Aussenstehende vorstellbar und erlebbar zu machen.

In order of Shooting:

- Anita Rufer (Disco Doom, J&L Deffer)
- Alain Kupper (Kupper Modern)
- Andres Lutz (Künstler, Lutz Guggisberger, Dr. Lüdi Show)
- LUUK (Rapper)
- Tanja Roscic (Bildende Künstlerin)
- Michael Flury (Musiker, Trombone)
- Beatrice Graf (Musikerin, Schlagzeug/ Aktivistin)
- Klodin Erb (Bildende Künstlerin)



THE IDEA (Arbeitstitel)

Kurzbeschreibung Film

Im Stil eines Essayistischen Experimentellen Dokumentarfilm wird der «Kreative Prozess» dargestellt (nicht den Begriff «Kreativität»!).

Wir begeben uns auf eine Poetische Audio Visuelle Reise, die uns durch vier Ebenen führen. In der ersten können wir miterleben wie Domi Chansorn meistens in seinem Studio G5, teils auch Zuhause oder auf Reisen, intensiv an seinem Solo Album arbeitet.

In der zweiten Ebene steht meine Schwangerschaft parallel als Metapher dem Kreativen Prozess gegenüber. In der Dritten begleitet uns eine Erzählstimme die uns aus der griechischen Mythologie die Schöpfungsgeschichte der Welt erzählt.

Und in der vierten Ebene, werden Künstler:innen aufgefordert Ihren Kreativen Prozess zu beschreiben.

Diese vier Ebenen sind metaphysisch verbunden und dies Unsichtbare mache ich in meinem Film erfahrbar - ein Gefühl wo kreativer Prozess stattfindet. Dafür ist Film mein perfektes Medium. Die Mischung von Film Aufnahmen, Ton und Musik, Rhythmus und Stimmung wird frei behandelt und collagiert. So kann die Individuelle Gefühlswelt der Künstler:innen auf allen Sinnesebenen erlebbar werden.



Wie das ganze am Schluss aussieht, ist kaum in Worte erklärbar. Dafür müsst ihr den Film sehen und erleben.

Nun werde ich nach weiteren Finanzierungsmöglichkeiten suchen um den Film fertig zu machen. Im Rahmen vom Freiraum Beitrag ist aber mein Vorhaben erfüllt. Ich konnte

ausprobieren was ich lange in meinem Kopf herumgetragen habe, und fand Bestätigung. Dafür bin ich der Fachstelle Kultur sehr Dankbar.

Jessie Fischer, 02. Mai 2023

